This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

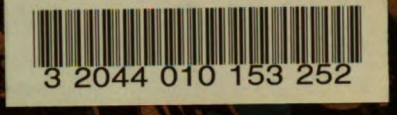
+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Crus
425
10



Digitized by Google

Crus 425.10

Harvard College Library

FROM THE

MARY OSGOOD FUND

"To purchase such books as shall be most needed for the College Library, so as best to promote the objects of the College."

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Wissenschaftliche Beilage zum einundzwanzigsten Jahresbericht
der Sophien-Schule zu Berlin. Ostern 1897.

Zur

Geschichte des Fürstentums Antiochia.

I.

Unter normannischer Herrschaft (1098—1130).

Von

Ernst Kühne.

BERLIN 1897.
R. Gaertners Verlagsbuchhandlung
Hermann Heyfelder.

Digitized by Google

~~A11 3921.5.5~~
Cruis 425.10

HARVARD COLLEGE
MAY 14 1915
LIBRARY.

Mary Osgood fund
(I)

Digitized by Google

Die Kreuzfahrer wurden nicht allein von religiöser Begeisterung getrieben, als sie sich anschickten, den langen und gefährlichen Weg nach dem heiligen Lande einzuschlagen. Sicherlich war diese für fast alle Teilnehmer an jener grofsen Bewegung der Hauptgrund; daneben aber verfolgte jeder seine besonderen Zwecke. Die Fürsten und Ritter hofften, Ruhm und Land zu gewinnen; die grofse Masse des Heeres entzog sich, indem sie das Kreuz nahm, drückender Not in der Heimat und erwartete reiche Beute in der Fremde.

Zu den Fürsten, die wahrscheinlich mit dem festen Vorsatze, im Morgenlande eine Herrschaft zu gründen, sich am ersten Kreuzzuge beteiligten, gehörte der Normanne Boemund. Noch während des Marsches durch Kleinasien wurde der Grund zu einem normannischen Fürstentum im Orient gelegt. Als die Kreuzfahrer an der Nordseite des Taurus angelangt waren, trennten sich von der Hauptmasse zwei Fürsten[1]), der Normanne Tankred, Boemunds Neffe, und Balduin, der Bruder des Herzogs Gottfried, beide nur von geringer Mannschaft gefolgt, und schlugen von Erkle aus den südlichen, schwierigen Weg über das Gebirge ein. Schon bei dem Thal von Bothenrot trennte sich Balduin von Tankred, sei es, dafs er unabsichtlich dessen Spur verlor, sei es, um in seinen eigenen Bestrebungen nicht gehindert zu werden. Tankred kam vor Tarsus etwa am 28. September 1097 an. Die Stadt, damals vielleicht die bedeutendste in Cicilien, wurde hauptsächlich von Christen, Armeniern und Griechen, bewohnt und war noch nicht lange im Besitze der Seldjuken. Sie hatte besonders starke Befestigungen, zählte aber nur eine geringe Besatzung, so dafs Tankred, der auch nur 100 Reiter und 200 Mann Fufsvolk bei sich hatte, den Angriff wohl wagen durfte. Der Sturm glückte; schon waren die Normannen fast Herren des Platzes, da erschien Balduin, der, neidisch auf ihren Erfolg und im Bewufstsein der überlegenen Macht — er soll 500 Berittene nebst 2000 Mann Fufsvolk befehligt haben —, Anteil am Besitz der Stadt forderte. Inzwischen verliefs die türkische Besatzung, durch den Zuwachs der Belagerer erschreckt, flüchtig den Ort, so dafs einer Besitznahme durch die Franken, die von den christlichen Bewohnern freudig begrüfst wurden, nichts mehr im Wege stand. Dem Vorschlage Balduins, Tarsus der Plünderung durch ihre Truppen preiszugeben, wobei jeder soviel als möglich zu gewinnen suchen sollte, widersetzte sich Tankred mit dem Hinweis, dafs er Glaubensgenossen nicht berauben würde, zumal sie ihn schon zu ihrem Herrn erkoren hätten. Da er es aber wegen seiner geringeren Macht nicht auf einen Kampf mit Balduin ankommen lassen durfte, verzichtete

[1]) Die Kämpfe in Cicilien nach Anonymi Gesta Francorum (ed. Hagenmeyer) X 5—8. Albert. Aqu. III 5—17. Radulf., Gesta Tancr. c. 33—47.

Digitized by Google

er überhaupt auf den Besitz der Stadt und zog grollend davon. Der erste Versuch der Normannen, sich an einem wichtigen Orte festzusetzen, war also mifslungen. Diesem Fehlschlage folgten aber nunmehr Erfolge. Tankred zog von Tarsus in östlicher Richtung nach dem eine kleine Tagereise entfernten Adana, dem Mittelpunkt der fruchtbaren cilicischen Ebene, angeblich auf die Einladung des Armeniers Ursinus[1]), der seit einiger Zeit im Besitze dieser Stadt war und sie nun an Tankred auslieferte. Von dem Armenier unterstützt, eroberte er darauf nach kurzer Belagerung das etwas weiter östlich gelegene Mamistra, das alte Mopsvestia und heutige Missis, gleichfalls eine der bedeutenderen Städte Ciliciens. Als auf der Citadelle Mamistras bereits Tankreds Fahne wehte, erschien vor den Thoren Balduin. Er bat um Lebensmittel, die ihm gewährt wurden, bei deren Verteilung aber zwischen Normannen und Deutschen Streit entstand, der schliefslich zu einem richtigen Kampfe führte. Am andern Tage freilich schlossen die Führer wieder Frieden, da sie sich bewufst wurden, wie wenig ihr Zwist ihrem hohen Ziele und ihrem eigenen Vorteile entspräche. Balduin ging nach Artah, etwa zwei Tagemärsche östlich von Antiochia, von wo er wenig später seinen kühnen Streifzug nach Edessa unternahm, der zur Gründung des fränkischen Fürstentums dort führte. Tankred setzte seine Eroberungen in Cilicien fort, aus dem er mit Hilfe der cilicischen Armenier, die in den Franken ihre natürlichen Bundesgenossen sahen, die türkischen Herren vertrieb, um selbst an ihre Stelle zu treten. Zu den wertvollsten Erwerbungen, die er damals machte, gehörten die Seestädte Alexandrette, am gleichnamigen Golfe, und Sueidieh oder St. Simeon, die Hafenstadt an der Orontesmündung.

Tankred hatte diese Eroberungen für seinen Oheim Boemund gemacht. Cilicien mit seiner vorwiegend armenischen Bevölkerung sollte den Ausgangspunkt für die Herrschaft, die Boemund zu gründen hoffte, bilden. Sein nächstes Ziel war die Erwerbung Antiochias, vor dessen Mauern er als erster der Kreuzfahrerfürsten erschien (20. Oktober 1097). Da nach den Worten Raimunds von Agiles[2]) jeder in erster Linie seinen eigenen Vorteil im Auge hatte, an das Gemeinwohl aber niemand dachte, wird man annehmen dürfen, dafs auch diese Eile Boemunds nicht ohne selbstsüchtiges Interesse gewesen sei; „denn er war jetzt an Ort und Stelle, wo er für seine Pläne ein gehöriges Mafs von Klugheit und grofsem Eifer entfalten mufste, damit, wie es in der Folge in der That der Fall war, dieselben mit dem gewünschten Erfolg gekrönt würden“[3]). Es ist bekannt, wie sehr er sich um die Eroberung der Stadt verdient gemacht hat, deren alleinigen Besitz er sich von den Fürsten übertragen liefs. In seine Hände kam, nachdem auch Kerboghas Angriff abgeschlagen war (28. Juni 1098), die Burg Antiochias und damit die Herrschaft über die Stadt, trotzdem Graf Raimund von St. Gilles, der Provenzale, die dauernde Festsetzung der Normannen in Antiochia zu hintertreiben suchte und deshalb einige Teile der Stadt besetzt hielt. Trotz der provenzalischen Gegnerschaft trat Boemund durchaus als Fürst der Stadt auf. Schon vom 14. Juli 1098 datiert die Urkunde[4]), durch die er den Genuesen, die sich Ende November 1097 in St. Simeonshafen festgesetzt und von dort aus den Kreuzfahrern während der Belagerung Antiochias wirksame Unterstützung geleistet hatten, in der Stadt die Johanniskirche, dreifsig Häuser, einen Bazar und einen Brunnen schenkte. Dagegen verpflichteten sie sich, ihm

---

[1]) v. Sybel, Gesch. d. 1. Kreuzzugs. 2. Aufl. S. 309. Hagenmeyer, Gesta p. 223 Anm. 66.

[2]) Recueil des hist. des crois., hist. occid. III p. 140.

[3]) Hagenmeyer, Gesta p. 241.

[4]) Röhricht, Regesta Hieros. 12. Heyd, Hist. du commerce du Levant 1885 I p. 184.

Digitized by Google

gegen jeden aufser den Grafen Raimund beizustehen, der versuchen würde, sich der Stadt zu bemächtigen. Nicht lange darauf unternahm Boemund einen Zug nach Romanien, d. h. nach Cilicien, offenbar um hier die Anfänge seiner Herrschaft, die sich auf die gemeldeten Eroberungen Tankreds gründete, zu sichern. Seine Abwesenheit läfst sich nicht sicher bestimmen; vielleicht fällt sie in die Zeit bis Anfang September. Jedenfalls war er am 11. ds. Ms. wieder in Antiochia, da der Brief der Fürsten, in dem sie Papst Urban II. ihre bisherigen Erfolge und den Tod des Legaten Adhemar anzeigen, und der auch Boemunds Unterschrift trägt, vom 11. September datiert ist. Einundeinhalb Monate mochten zur Bereisung Ciliciens auch wohl ausreichen.

Gegen die zunehmende Feindschaft des Grafen Raimund hatte Boemund das Recht und die Sympathieen der übrigen Fürsten für sich. Mit ihrer Zustimmung hatte er von Antiochia Besitz ergriffen. Sie stellten sich daher auch nicht auf die Seite Raimunds, als Boemund die Gelegenheit benutzte, um die provenzalische Besatzung, die zu seinem Mifsvergnügen noch einige Punkte der Stadt inne hatte, durch Überrumpelung zu vertreiben, so dafs er nun wirklich alleiniger Herr in der Stadt war. Nach dem endlichen Aufbruch des Kreuzfahrerheeres zur Eroberung Jerusalems, der erst im Anfang des Jahres 1099 erfolgte, dehnte er seine Herrschaft auch in südlicher Richtung von Antiochia, im Orontesthale aufwärts bis nach Riha, Elbara und Maarrat an Noman, Orte, die in der Zwischenzeit teils mit teils ohne seine Hilfe erobert waren, aus. An dem Kampfe um Jerusalem beteiligte er sich nicht. Seine Interessen vertrat unter den Kreuzfahrern Tankred, der im Auftrage oder im Einverständnis mit ihm bemüht war, das Aufkommen einer provenzalischen Herrschaft in der Nähe des Fürstentums Antiochia, nach der Graf Raimund strebte, zu verhindern[1]). Boemund mufste in Antiochia bleiben, wenn er sich nicht das kaum Gewonnene wieder entreifsen lassen wollte. Hatte er auch von den muselmännischen Feinden im Osten damals weniger zu fürchten, zumal die von Balduin in Edessa gegründete Herrschaft, die sich über den nördlichsten Teil Mesopotamiens und über Kleinarmenien mit den Städten Samosata und Serudj ausdehnte, gleichsam ein Bollwerk gegen Angriffe von dort her war, so drohte ihm dagegen die Feindschaft des griechischen Kaisers, der Antiochia für sich beanspruchte.

Die Fürsten hatten in Konstantinopel dem Kaiser Alexis geschworen, ihm für den Fall der Einnahme Antiochias, das vor der Seldjukenherrschaft einen Teil des griechischen Reichs gebildet hatte, die Stadt mit allem, was dazu gehörte, zurückzugeben, und dafür von ihm das Versprechen der Unterstützung erhalten. Trotzdem es der Kaiser an dieser hatte fehlen lassen, boten sie ihm nach der Besiegung Kerboghas den Besitz der Stadt an, wenn er ihnen nun, dem geschlossenen Abkommen getreu, in dem weiteren Kriege helfen wollte. Mittlerweile behauptete Boemund trotz des Protestes des Grafen Raimund, den der Hafs gegen die Normannen auf die Seite des Kaisers trieb, die Stadt. Im Frühjahr 1099 kamen griechische Gesandte dorthin, um von den Fürsten die Herausgabe Antiochias zu verlangen. Sie erreichten die Fürsten aber hier nicht mehr, sondern fanden nur Boemund, der mit Anstalten zur Sicherung und Erweiterung seines Besitzes beschäftigt war. Dieser war weit entfernt, dem kaiserlichen Wunsche zu willfahren, und konnte seine Ablehnung damit begründen, dafs, wie der Kaiser seinen beschwornen Verpflichtungen nicht nachgekommen wäre, auch er nicht gehalten sei, Antiochia in griechische Hände auszuliefern. Ebenso wenig Glück hatten die Gesandten des Kaisers bei den andern Fürsten, die

[1]) v. Sybel, S. 397.

Digitized by Google

schon auf dem Wege nach Jerusalem waren, und denen sie nacheilten. Auch erlangten sie trotz der Zusicherung, dafs der Kaiser um Johanni nach Syrien kommen und ihnen die heilige Stadt würde erobern helfen, keinen Aufschub des Heereszuges. So kam es, dafs Alexis sich zum Kriege gegen Boemund entschlofs, und die gemeinsamen Feinde der Christen, die Seldjuken, das Vergnügen hatten, die Waffen der Gegner gegen einander statt gegen sie gekehrt zu sehen[1]).

Der Kaiser eröffnete den Krieg mit einem doppelten Angriff auf Boemunds Besitzungen. Zu Lande drang unter Butumites und Monastras ein Heer in Cilicien ein, dessen armenische Bewohner aber ihren Bund mit den Normannen erneuerten, und erreichte schliefslich nur, dafs die in Kleinarmenien gelegene Stadt Marasch wieder in die Gewalt der Griechen kam[2]). Der zweite Angriff erfolgte durch eine griechische Flotte von der Seeseite. Hier war der Ausgang des längeren Kampfes für Boemund weniger günstig. Während der Belagerung Antiochias hatte sich in der wichtigen Hafenstadt Laodicea, einige Meilen südlich von Antiochia gelegen, Herzog Robert von der Normandie festgesetzt. War er auch thatsächlich Herr des Ortes, so hatte Graf Raimund doch bewirkt, dafs wenigstens über diesen Platz die Oberhoheit des griechischen Kaisers von den Kreuzfahrern förmlich anerkannt wurde. Als Herzog Robert nach Jerusalem aufbrach, liefs er in Laodicea eine normannische Besatzung zurück, die aber jetzt von den Bewohnern mit Hilfe griechischer Schiffstruppen vertrieben wurde. Auf die Nachricht davon erschien Boemund sofort vor der Stadt, um seine Landsleute zu rächen und sich wenn möglich zum eigenen Vorteil in den Besitz des Hafens zu setzen. Dabei kam ihm zu statten, dafs gerade damals eine pisanische Flotte von 120 Schiffen vor Laodicea eintraf, deren Besatzung unter dem Befehl Dagoberts, des Erzbischofs von Pisa, ausgezogen war, um noch an der Eroberung des heiligen Landes teilzunehmen. Da aber das Wichtigste schon geschehen, Jerusalem am 15. Juli 1099 eingenommen war, liefsen sich die Pisaner von Boemund überreden, in seinem Interesse den Hafen von Laodicea zu blockieren. Schon schien für die auf der Land- und Seeseite eingeschlossenen Laodicener die Unterwerfung unmittelbar bevorzustehen, als sie Unterstützung von einigen heimkehrenden Kreuzfahrerfürsten erhielten, die sich, besonders wieder auf das Betreiben des Grafen Raimund, des alten Widersachers der apulischen Normannen, zu Gunsten der Belagerten verwandten. Unter ihrem Druck mufste Boemund die Einschliefsuug aufgeben und hatte sogar den Schmerz zu sehen, dafs Laodicea Raimund anvertraut wurde, um es so seinem rechtmäfsigen Herrn, dem Kaiser Alexis, zu bewahren. Der Graf hat es denn auch nach kurzem Besitz dem Griechen Andronikos Tzintzilukas, den der Kaiser abgesandt hatte, um den Ort für ihn in Empfang zu nehmen, überliefert. Gleichzeitig behaupteten sich die Griechen an einem andern Punkte an den Grenzen Boemunds, in Kurikios, einem ehemals bedeutenden Hafen im westlichen Cilicien, von wo sie leicht den Normannen aus dem Abendlande kommenden Zuzug abschneiden konnten, und befestigten auch die in unmittelbarer Nähe befindliche Burg von Seleucia[3]).

Der Verlust Laodiceas hatte natürlich Boemunds Groll gegen Raimund noch vermehrt. Wenig fehlte, dafs es zwischen ihnen zum offenen Kampfe kam, wenn nicht der Erzbischof Dagobert ihren Hader beigelegt hätte. So finden wir sie denn nach jenen Händeln einmütig bei der freilich vergeblichen Belagerung von Djebeleh. Diesem Mifserfolge konnte Boemund aber Er-

---

[1]) Vgl. hierzu Kugler, Boemund und Tankred. 1862. S. 10.

[2]) Anna Comnena, Alexias (ed. Bonn.) 1878. P. 334.

[3]) Anna Comnena P. 337 D. 338 A.

Digitized by Google

folge auf der östlichen Seite seines Fürstentums gegenüberstellen. Wir hören[1]) von siegreichen Kämpfen der Normannen gegen den Emir von Haleb, dessen Macht durch Uneinigkeit im Innern und damals noch im besonderen durch eine Hungersnot, in deren Gefolge eine verheerende Pest auftrat, geschwächt war. Aus der Erzählung Kamal ad-dins können wir entnehmen, dafs die Distrikte von El-Djezer, Zardena und Sarmin damals schon innerhalb der antiochenischen Grenzen lagen. Der arabische Geschichtsschreiber schliefst seinen Bericht über jene Kämpfe mit den Worten: „So sahen sich die Franken als Herren des ganzen Landes von Kafartab bis nach Haleb und des ganzen westlichen Teiles bis Haleb aufser Tellmenes, wo der Emir von Emessa eine Besatzung hatte." Boemund durfte also zufrieden auf das blicken, was er in etwa einundeinhalbjährigem Kampfe gewonnen hatte. Freilich bedrohten ihn Feinde, Griechen wie Türken, auf allen Seiten; er mufste auf heifse Kämpfe vorbereitet sein, und doch stand seine Macht damals glänzender und fester als die Jerusalems da, das, in gleicher Weise von Feinden umgeben, sich auf eine nur sehr geringe Zahl von Verteidigern stützte und fast auf die Stadt selbst beschränkt war. Dafs Boemund auf die Festigkeit seiner jungen Herrschaft vertraute, beweist am besten, dafs er sich entschlofs, das Weihnachtsfest 1099 in Jerusalem zu verleben.

Er machte die Reise dorthin zusammen mit Balduin von Edessa. Sie waren die beiden einzigen Kreuzfahrerfürsten, die sich an der Eroberung der heiligen Stadt nicht beteiligt, sondern indessen ihre eigenen Interessen wahrgenommen hatten. 20 000 italienische Pilger, zum gröfsten Teil waren es die auf der pisanischen Flotte herübergekommenen, an ihrer Spitze Erzbischof Dagobert von Pisa, unterstellten sich ihrer Führung. Nach einem an Gefahren und Entbehrungen reichen Marsche wurde das ersehnte Wallfahrtsziel erreicht, das Gottfried bisher mit grofser Anstrengung, aber erfolgreich geschützt hatte. Boemund hatte die Reise nach Jerusalem wohl weniger unternommen, um ein religiöses Bedürfnis zu befriedigen, als um seine recht irdischen Absichten zu fördern. Dem Ehrgeiz dieses Mannes war mit der Errichtung eines Fürstentums Antiochia innerhalb beschränkter Grenzen nicht Genüge gethan. Er strebte auch nach der Herrschaft über Jerusalem. Nun mufste er freilich erkennen, dafs der Augenblick, sie zu gewinnen, noch nicht gekommen war. Gewalt durfte er nicht anwenden; er hätte sofort alle Franken im heiligen Lande gegen sich gehabt, möglicherweise hätten ihm zu solchem Beginnen selbst seine Normannen den Gehorsam versagt. Aber seine Mittel waren feiner. Zunächst stärkte er die kirchliche Macht in Jerusalem auf Kosten der weltlichen. Auf seine Befürwortung wurde an Stelle des Patriarchen Arnulf der seinen Zwecken dienstbare Erzbischof Dagobert zum Patriarchen von Jerusalem gewählt. Aufserdem war bereits ein Teil des palästinensischen Reiches in normannischen Händen: Boemunds Neffe, Tankred, war mit dem Fürstentum Galiläa belehnt worden. Boemund durfte erwarten, bei Dagobert wie bei Tankred kräftige Unterstützung zu finden, wenn er den Moment für geeignet hielt, sich auf den Thron Jerusalems zu setzen. — Auch für die kirchlichen Zustände in seinem eigenen Fürstentum war sein Aufenthalt in der heiligen Stadt von Bedeutung. Es wurden damals dort drei antiochenische Bischöfe geweiht, die von Tarsus, Mamistra und Artah. Dafs diese in Jerusalem die Weihe empfingen, geschah, weil in Antiochia noch der griechische Patriarch Johannes an der Spitze der Geistlichkeit stand, der, da er sich mit den lateinischen Franken nicht befreunden konnte, im Laufe des folgenden Jahres Antiochia verliefs, um seine

[1]) Kamal ad-din bei Röhricht, Beiträge I p. 228.

Digitized by Google

Tage in Konstantinopel zu beschliefsen. Nach ihm wurde der Franzose Bernhard, der vorher Bischof von Artah gewesen war, Patriarch von Antiochia.

Boemund kehrte von seiner Pilgerfahrt im Januar 1100 zur Freude seiner Unterthanen nach Antiochia zurück und regierte nach den Worten Fulchers von Chartres[1]) „sechs Monate wie früher", d. h. doch wohl wie früher mit der Sicherung und Ausbreitung seiner Grenzen beschäftigt. In diese Zeit sind die von Kamal ad-din[2]) erzählten Kämpfe Boemunds und Tankreds vor Haleb zu setzen, die durch einen Zug nach Armenien unterbrochen wurden. Fürst Gabriel von Melitene (Malatia) war bereit, den Normannen seine Herrschaft abzutreten, wenn sie ihm gegen Ibn Danischmend, den Emir von Siwas (Sebaste), Hilfe brächten. Boemund eilte mit geringer Macht nach Norden, berannte dabei vergeblich Marasch, das von dem griechischen General tapfer gehalten wurde, und zog darauf dem Bedränger Gabriels entgegen. In der Ebene von Melitene wurden die sorglos heranziehenden Franken überfallen und vernichtet, Boemund selbst mit einem andern vornehmen Normannen, Richard del Principato, gefangen genommen. Freilich wagte Danischmend seinen Sieg nicht weiter auszunutzen; als er hörte, dafs Balduin von Edessa gegen ihn heranrückte, zog er ab, seine Gefangenen mit sich führend[3]). Die Nachricht von Boemunds Gefangenschaft verbreitete unter den Franken ebenso grofse Bestürzung als Freude unter ihren Feinden, die in ihm den mächtigsten und gefährlichsten Gegner sahen. Doch war noch nicht alles verloren. Noch war Tankred da, um die normannische Herrschaft aufrecht zu halten. Freilich dienten seine Thaten während der nächsten Monate dem unmittelbaren Vorteil des Fürstentums Antiochia wenig. Er befand sich damals im Lager von Haifa. Das Unglück wollte, dafs in denselben Tagen Gottfried starb. Über seinen Nachfolger erhob sich Streit. Die Mehrzahl der lothringischen Ritter war für Gottfrieds Bruder, Balduin von Edessa. Der Patriarch Dagobert wollte dessen Erhebung verhindern und erbat deshalb Boemunds Hilfe, von dessen Gefangennahme er noch nichts wufste; vielleicht gedachte er, ihn selbst, der sich ihm zu Weihnachten 1099 gefällig erwiesen hatte, an Gottfrieds Stelle zu bringen. Wahrscheinlich kannte und billigte Tankred den Plan des Patriarchen und war daher ein Gegner Balduins. Diesmal aber siegte die lothringische Partei. Balduin verliefs sein Fürstentum, das er seinem Verwandten Balduin von Burg als jerusalemitisches Lehen übertrug, erreichte mit etwa 1000 Begleitern Anfang November Jerusalem und wurde am Weihnachtsfeste 1100 zum König gekrönt. Nicht lange nachher gelang es ihm, die Gegnerschaft Tankreds zu besiegen. Diesem war von dem päpstlichen Legaten schon im Oktober 1100 die Herrschaft über Antiochia übertragen. Aber er hatte sie nicht angetreten, so dafs die Antiochener sie sogar Balduin angeboten haben sollen, sondern war wieder nach Palästina gegangen, um seinen Widerstand gegen Balduin fortzusetzen. Erst als im Anfang des folgenden Jahres Gesandte aus Antiochia zu ihm kamen und ihn baten, die Herrschaft zu übernehmen, bis Boemund aus der Gefangenschaft zurückgekehrt wäre, versöhnte er sich mit Balduin und verzichtete, um seine ganze Kraft zur Verstärkung der durch Boemunds letzte Niederlage tief geschwächten antiochenischen Streitmacht verwenden zu können, sogar auf seine galiläischen Besitzungen.

Von griechischen Angriffen waren die Normannen in jener Zeit fast ganz verschont geblieben, da Alexis genug mit dem gewaltigen Kreuzfahrerschwarm zu thun hatte, der im Frühjahr

[1]) Fulch. Carnot. I 35.
[2]) bei Röhricht, Beitr. I 218; fälschlich zum J. 26. X 1101—15. X 1102 erz.
[3]) Matthaeus v. Edessa Rec. Hist. armén. p. 50—52.

Digitized by Google

1101 von Konstantinopel in das Innere Kleinasiens aufbrach und den abenteuerlichen Plan verfolgte, zuerst Boemund, den Ibn Danischmend in Neo-Cäsarea gefangen hielt, zu befreien und dann Bagdad als den Mittelpunkt der muselmännischen Herrschaft zu erobern. Bekanntlich mifslang diese Unternehmung vollständig; die meisten Teilnehmer kamen um, nur wenige retteten sich und gelangten in elendem Zustande nach Antiochia. So konnte Tankred auf einem Zuge nach Cilicien die dort durch die letzten Ereignisse etwas erschütterte Herrschaft der Normannen wieder befestigen.

Wohl aber war die Führerlosigkeit der Normannen von den Feinden im Osten benutzt worden. Bis unter die Mauern Antiochias dehnten die Halebiner ihre Streifzüge aus und eroberten mehrere Orte zurück, die ihnen Boemund früher entrissen hatte. Die Schwäche des antiochenischen Fürstentums übte ihre Wirkung auch auf die Grafschaft Edessa aus, wo jetzt Balduin von Burg herrschte. Die armenische Festung Serudj fiel von ihm ab. Mit normannischer Hilfe eroberte er sie wieder und bestrafte sie mit blutiger Strenge. Die gemeinsame Gefahr zwang damals wie auch in den folgenden Jahren die Herren von Antiochia und Edessa zu gemeinsamem Kampfe gegen die Seldjuken. Als um dieselbe Zeit der Gouverneur von Ezaz die Ländereien von El-Djuma, die zu Antiochia gehörten, verwüstete, marschierten die vereinigten Heere Balduins und Tankreds gegen Moslemia, unweit Halebs, um sich ihrerseits durch Brandschatzungen schadlos zu halten. Es macht nicht den Eindruck, als ob diese Kämpfe mehr als vorübergehende Raubzüge in das seldjukische Gebiet gewesen sind, die wohl imstande waren, der Dreistigkeit der Feinde Einhalt zu thun, aber nicht den Erfolg hatten, die im Osten gegen Haleb verloren gegangenen Grenzplätze wieder in die Gewalt der Franken zu bringen.

Wichtiger waren Tankreds Unternehmungen zur Behauptung der Küste. Graf Raimund hatte Laodicea verlassen und sich nach Konstantinopel begeben, um Hilfe gegen die Normannen, mit denen er wieder zerfallen war, zu erbitten. Seine Abwesenheit gab Tankred Gelegenheit, den Angriff auf das so wichtige Laodicea zu erneuern. Ende 1101 oder spätestens Anfang 1102[1]) begann er die Belagerung dieser Stadt, deren er sich nach anderthalbjähriger Einschliefsung bemächtigte. Noch vor ihrer Eroberung kehrte Raimund nach Syrien zurück. Als er an der Orontesmündung landete, liefs ihn Tankred gefangen nehmen, gab ihm aber auf die Fürbitte des Patriarchen die Freiheit wieder. Doch hatte Raimund schwören müssen, keinen Ort zwischen Antiochia und Akka in seine Gewalt bringen zu wollen. Vergeblich hoffte Tankred dadurch, die unbequeme Nachbarschaft der Provenzalen von den Grenzen Antiochias fern zu halten. Raimund, der mit einer Schar Pilger nach Süden aufgebrochen war, vergafs seines Eides und eroberte Antaradus, das heutige Tortosa. Nicht zufrieden damit, begann er die Einschliefsung von Tripolis, das er schon 1099 auf dem Zuge nach Jerusalem vergeblich berannt hatte.

Tankred war, wie man sieht, von dem Augenblick an, wo er an Stelle Boemunds an die Spitze des Fürstentums getreten war, unaufhörlich bemüht, seine Grenzen nicht nur zu erhalten, sondern auch zu erweitern. Im Norden und Westen hatten seine Bemühungen Erfolg gehabt, im Osten war er weniger vom Glücke begünstigt gewesen. Vielleicht war die geheime Hoffnung, dafs Boemund gar nicht mehr aus der Gefangenschaft zurückkehren würde, die Triebfeder seiner unermüdlichen Thätigkeit. Um Boemunds Befreiung bemühte man sich aber von den verschiedensten Seiten. Der Kaiser Alexis bot vergeblich grofse Summen, um seine Auslieferung zu er-

[1]) Kugler, Boem. u. Tankr., S. 23.

Digitized by Google

wirken, natürlich hoffte er, sich so seiner am ehesten zu versichern. Graf Balduin von Edessa erstrebte Boemunds Freilassung aus persönlichem Hafs gegen Tankred. Klerus und Volk von Antiochia wünschten seine Rückkehr, weil sie in ihm ihren sichersten Schutz erblickten. Tankred allein gebrauchte weder seine Macht noch sein Ansehen, um die Rückkehr seines Oheims herbeizuführen. Freilich schritt er auch nicht hindernd ein, als Boemund endlich im Mai 1103 [1]) durch die Opferwilligkeit des armenischen Fürsten Kogh Vasil seine Freiheit wieder erlangte. Dieser kaufte ihn um 100000 Goldstücke los und adoptierte ihn darauf, ein Beweis, wie eng damals die Beziehungen zwischen Normannen und Armeniern waren. Von den Seinen wurde Boemund bei seiner Rückkehr mit Freude begrüfst; sein Erscheinen allein steigerte ihre Zuversicht. Wenn sich bei Tankred wirklich Mifsvergnügen darüber regte, dafs er die Herrschaft wieder abtreten mufste, so ist doch deshalb die Eintracht der normannischen Fürsten in Zukunft nicht gestört worden, und die folgenden Ereignisse beweisen, dafs Fulcher [2]), der erzählt, Boemund und Tankred hätten sich in friedlicher Weise abgefunden, die Wahrheit berichtet.

Neues Leben schien den Normannen eingehaucht, als sie Boemund wieder an ihrer Spitze sahen. Dem Kampfe mit den Griechen ging er noch aus dem Wege, obwohl des Kaisers Bundesgenosse Raimund an der Küste weitere Eroberungen gemacht hatte. Er wandte sich mit ganzer Kraft nach Osten. Bald nach seiner Rückkehr [3]) forderte er von den Bewohnern der Distrikte von El-Aouacem, Kinnessrin und der benachbarten Gegenden den Tribut, den sie früher entrichtet hatten, ein und dehnte die normannische Herrschaft wieder bis in die Nähe von Haleb aus. Kaum war damit die von dort drohende Gefahr beseitigt, als er sofort an umfassendere Unternehmungen ging. Um dieselbe Zeit hatte Balduin von Edessa neue Raubzüge in die Gebiete im Osten und Süden seiner Grenzen begonnen. Vornehmlich richtete er seine Angriffe gegen das wichtige Harran, das er wegen der in der Stadt herrschenden Anarchie zu erobern hoffte. Boemund erkannte, dafs mit der Einnahme dieses Ortes durch die Franken den Emiraten von Haleb, Hama und Emessa der Todesstofs versetzt und dadurch auch seine Herrschaft in Antiochia befestigt würde, und war daher, als ihn Balduin um Unterstützung anging, — es hatten sich nämlich gegen diesen die Emire von Mosul und Hisn Kaifa verbunden, um ihm Harran zu entreifsen — sofort bereit, ihm beizustehen. Auf dem Zuge zu ihm vervollständigte er seine Erfolge im halebinischen Gebiete durch die Wegnahme der Burg Basraqun (29. März 1104) [4]). Wie sehr er von der Bedeutung dieses Unternehmens überzeugt war, erkennen wir daraus, dafs er von 10000 Mann, offenbar allen verfügbaren Truppen, begleitet war. Und doch war der Ausgang der Expedition für die Franken ein sehr unglücklicher, der alle an sie geknüpften Hoffnungen vernichtete, die Lage der Christen gegen früher sogar erheblich verschlimmerte. Sie erlitten unweit Harran, wahrscheinlich durch die Unbesonnenheit der Edessener, von denen Balduin und sein Lehnsmann Joscelin, der Kommandant von Tell Baschir, ihren vorzeitigen Angriff mit Gefangenschaft büfsen mufsten, eine schwere Niederlage, in der auch dem antiochenischen Heere schwere Verluste beigebracht wurden. Infolgedessen kehrte Boemund, nachdem er Tankred an Stelle Balduins zum Herrn von Edessa gemacht und die Verwaltung Tell Baschirs in eigene Hand genommen hatte, nach Antiochia zurück. Dadurch wurde also das Gebiet der ziemlich umfang-

---

[1]) Matth. Ed. p. 69 f. Ekkehard. ed. Hagenm. p. 292. Kugler, Albert von Aachen, S. 394 f.
[2]) II 23. [3]) Ibn Alathir zum J. 1101—1102. [4]) Nach Kugler, B. u. T., S. 25.

Digitized by Google

reichen Grafschaft Edessa mit dem Fürstentum Antiochia unter normannischer Herrschaft vereinigt. Bedenkt man, dafs Boemund damit der Erfüllung seines Wunsches, eine christliche Grofsmacht in Syrien zu gründen, einen grofsen Schritt näher kam, so wird man der Bemerkung Alberts von Aachen[1]), dafs er und Tankred der Auslösung Balduins Schwierigkeiten bereiteten, gern Glauben schenken.

Im übrigen aber wurde die Niederlage bei Harran für das Fürstentum verhängnisvoll. In Boemunds Abwesenheit hatten griechische Truppen zu Lande wie zu Wasser die cilicischen Städte Tarsus, Mamistra, Adana und Longinias in ihre Gewalt gebracht und Laodicea bis auf die Citadelle wieder erobert. Reduan von Haleb hatte kaum von dem Siege seiner Glaubensgenossen bei Harran erfahren, als er alle Plätze an der Ostgrenze Antiochias, von Kafartab bis Artah, zurückgewann und seine Streifzüge sogar bis unter die Mauern der Hauptstadt auszudehnen wagte. Von allen Besitzungen im Gebiete von Haleb behielten die Normannen nur die Festung Hab[2]). Von seinem eigenen Fürstentum blieb Boemund also nur Antiochia selbst mit der unmittelbaren Umgebung. Unter diesen Umständen verzweifelte er daran, mit den ihm zu Gebote stehenden Mitteln seine Absichten zu erreichen; denn grofse Geldverlegenheit und die geringe Zahl seiner Truppen verhinderten ihn, auch nur das Verlorene wiederzugewinnen. Er that daher am Ende des Jahres einen folgenschweren Schritt. Nachdem er Tankred zu sich berufen und ihm die Herrschaft über alles, was er noch in Syrien besafs, übertragen hatte, schiffte er sich mit einer kleinen Flotte nach seiner Heimat Apulien ein. Dort wollte er Geld und Soldaten in ausreichender Menge sammeln und dann von neuem die Ausführung seiner Pläne versuchen. Mit tiefem Schmerz sahen ihn seine Normannen, auch Tankred, scheiden. Um so gröfser aber war die Freude seiner Gegner, die ihn noch immer am meisten fürchteten. Nach Antiochia sollte er nicht mehr zurückkehren. Er ging[3]) nach kurzem Aufenthalt in Apulien an den Hof Philipps von Frankreich und vermählte sich mit dessen Tochter Konstanze. Aus dieser Ehe entsprofs ein Sohn, als Boemund II. später Fürst von Antiochia. Im Herbst 1107 brach Boemund, mit Geld und Truppen wohl versehen, mit einer grofsen Flotte von Apulien auf. Aber nicht Syrien war sein Ziel. Sein Hafs gegen den Kaiser Alexis trieb ihn, die Griechen in ihrem eigenen Lande anzugreifen. Er landete bei Durazzo und belagerte es. Vom Kriegsglück nicht begünstigt, mufste er nach einem Jahre schwerer Kämpfe einen schimpflichen Frieden mit Alexis eingehen. Einzelne Bedingungen desselben betrafen auch das Fürstentum Antiochia: Boemund verzichtete auf Cilicien, Laodicea und die von Raimund eroberten Orte. Antiochia mit seinem Gebiet erhielt er als lebenslängliches Lehen; nach seinem Tode sollte es an die griechische Krone zurückfallen. Der Patriarch von Antiochia sollte in Zukunft von Konstantinopel aus ernannt werden. Fügte sich Tankred diesen Bedingungen nicht, so sollte Boemund selbst ihn mit den Waffen dazu nötigen. — Boemund kehrte nach Apulien zurück und starb, mit neuen Rüstungen beschäftigt, vielleicht schon im nächsten Jahre, spätestens 1111.

Tankreds Lage war nach Boemunds Abreise schwierig genug. Der Mangel an Geld und Truppen, der den Stärkeren entmutigt hatte, hinderte ihn ebenso, ja seine Aufgabe wurde da-

---

[1]) IX 46. [2]) Kamal ad-din bei Röhr., Beitr. I 231.
[3]) Boemunds spätere Schicksale nach Kugler, B. u. T., S. 29.

Digitized by Google

durch noch schwerer, dafs er nicht für sich selbst, sondern für einen andern handelte, dem er für alles, was geschah, verantwortlich war. Doch verzagte er nicht und erreichte unter Ausnutzung aller Hilfsmittel bald bedeutende Erfolge.

Es klingt glaublich, dafs er, um seinem Geldmangel abzuhelfen, seine Kassen durch eine Zwangsanleihe bei hundert reichen Bürgern Antiochias wieder füllte: von jedem soll er tausend Goldstücke verlangt haben. Alle verfügbaren Truppen zog er zusammen, um den Kampf gegen Reduan von Haleb von neuem zu eröffnen. Er belagerte zunächst Artah, „den Schild Antiochias". Freiwillig hatte diese Stadt bei dem Zusammenbruch, der auf die Schlacht bei Harran folgte, dem Feinde ihre Thore geöffnet. Jetzt rückte Reduan mit zahlreichem Heere zum Entsatz der schwachen Besatzung heran. Nicht weit von den Franken, bei Tyzyn, machte er Halt. Als Friedensunterhandlungen, die Tankred mit ihm angeknüpft hatte, an dem Widerstand des halebinischen Reiteroberſten gescheitert waren, kam es zum Kampfe. Die Normannen lockten Reduans Scharen durch verstellte Flucht auf ungünstiges Gelände und brachten ihnen eine schwere Niederlage bei (April 1105). Die Frucht des Sieges war die Einnahme von Artah und die Wiederherstellung der normannischen Herrschaft fast über alle Orte, die sie früher im Osten besessen hatte. Reduan behauptete damals im Westen Halebs nur Athareb, im Süden blieb ihm Hamah.

Weniger günstig waren die gleichzeitigen Ereignisse in Armenien. In dem Verhältnis der Armenier zu den Franken war eine bedauerliche Verschlechterung eingetreten. Der armenische Chronist Matthäus mifst die Schuld daran wohl mit Recht der Grausamkeit der letzteren bei. Schon fingen die Armenier an, sich nach der seldjukischen Herrschaft zurückzusehnen, gegen die sie wenige Jahre früher die fränkische mit Freude eingetauscht hatten. Vielleicht fehlte dem schlauen Volke aber auch die rechte Zuversicht auf Tankred, so dafs es sich durch seinen Abfall die Rückkehr ins seldjukische Lager zu erleichtern suchte. Im Frühjahr 1105 töteten die Einwohner von Ablastha in Nordcilicien die fränkische Besatzung der Stadtburg mit seldjukischer Hilfe. Edessa wurde um dieselbe Zeit durch Djekermisch, den Emir von Mosul, der einer der Sieger bei Harran gewesen war, hart bedrängt. Die erntereifen Felder in der Umgebung der Stadt wurden verwüstet, und die normannische Garnison bei einem Ausfall mit empfindlichen Verlusten zurückgeworfen. Dennoch konnte Djekermisch Edessa nicht erobern[1]).

Im folgenden Sommer konnte sich Tankred der stark befestigten Stadt Apamea bemächtigen. Durch ihre Lage zwischen dem Ansariehgebirge und Kafartab schützte sie die Westseite dieser Festung; zugleich erhielten die Grenzen des Fürstentums Antiochia durch ihre Einnahme eine vorteilhafte Abrundung im Süden. Apamea hatte früher dem Emir von Haleb gehört, war dann aber in den Besitz eines von Egypten aus eingesetzten Gouverneurs gekommen. Um ihn hatten sich Übelthäter jeder Art gesammelt, so dafs die Stadt der Ausgangspunkt zahlreicher Räubereien wurde. Flüchtige Einwohner aus Sarmin hatten nach der Eroberung ihrer Heimat durch die Franken, wohl 1105, hier Zuflucht gefunden; aber statt dem Herrn des Ortes dankbar zu sein, ermordeten sie ihn. Da sollen die christlichen Bewohner Apameas Tankred aufgefordert haben, sich der Stadt zu bemächtigen. Er nahm die Gelegenheit wahr und begann die Belagerung Apameas, noch vor Ostern 1106. Indes zog sie sich, nachdem sie wahrscheinlich während des Osterfestes unterbrochen war, sehr in die Länge, und erst am Ende des Sommers (14. Sept. 1106) öffneten die Belagerten, von Hunger getrieben, den Franken die Thore.

[1]) Matth. Ed. p. 79.

Digitized by Google

Gleichzeitig hatten die Normannen an anderer Stelle zu kämpfen. Laodicea, das bis auf die Burg in die Gewalt der Griechen gekommen war (1104), wurde wieder erobert, nach den Berichten christlicher Geschichtsschreiber kurz vor oder zugleich mit Apamea[1]). Seine Einnahme war nur der Anfang erneuter Kämpfe mit den Griechen. Alexis hatte, durch Boemunds drohende Rüstungen in Apulien erschreckt, seine bewährtesten Feldherren aus Cilicien abberufen und dieses Land in die Obhut eines zwar vornehmen, aber seine Pflicht gänzlich vernachlässigenden Mannes gegeben. Tankred benutzte die Fehler seines Gegners und stellte die normannische Herrschaft dort in dem alten Umfange wieder her (1107).

Mit Unrecht sieht Kugler[2]) in diesen Kämpfen gegen die Griechen einen Beweis dafür, dafs es Tankred an politischer Einsicht gefehlt habe. Es wäre damals richtiger gewesen, meint er, Haleb anzugreifen, dessen Kräfte durch die in Mesopotamien ausgebrochenen Unruhen zersplittert waren. Nun kann man aber, so wie die Dinge lagen, ebenso gut umgekehrt sagen, Tankred mufste, bevor er den Krieg gegen Haleb unternahm, sich den Rücken zu decken suchen, indem er seine Autorität in Cilicien befestigte. Man darf ferner vermuten, dafs Tankred nicht ganz selbständig gehandelt hat. In demselben Jahre erfolgte Boemunds Angriff gegen den Kaiser von Apulien aus. Wenn auch unsere Annahme, dafs die beiden Normannenfürsten den Krieg nach einem gemeinsamen Plane führten, nicht durch das Zeugnis eines Schriftstellers jener Tage gestützt wird, so hat sie doch viel Wahrscheinlichkeit für sich. Ein gleichzeitiger starker[3]) Angriff an der West- und Südgrenze des Reichs zersplitterte die Macht des Kaisers und verstärkte die Siegesaussichten der Normannen.

Während Tankred in Cilicien kämpfte, waren in Mesopotamien Ereignisse eingetreten, von denen mittelbar auch Antiochia berührt wurde. An die Stelle Djekermischs, des bisherigen Emirs von Mosul, desselben, der Balduin von Edessa und Joscelin als Gefangene bewahrte, hatte der Sultan Djewali geschickt. Kaum hatte sich dieser der ihm anvertrauten Herrschaft mit Gewalt bemächtigt, als er in Ungnade fiel und in Maudud einen Nachfolger erhielt. Nicht gewillt, aus seiner mühsam errungenen Stellung zu weichen, rüstete er sich zum Kampfe gegen Maudud und nahm, da ihn seine Glaubensgenossen und Landsleute im Stich liefsen, christliche Hilfe in Anspruch. Er gab Balduin und Joscelin, deren Gefangenschaft fast fünf Jahre gedauert hatte, gegen Lösegeld frei, nachdem sie u. a. versprochen hatten, ihn mit ihrem Heere zu unterstützen. Balduin eilte sofort nach Antiochia, wo er von Tankred die Herausgabe Edessas verlangte. Dieser aber war nur unter der Bedingung, dafs er sich als Vasall des Fürstentums Antiochia bekenne, dazu bereit. Darauf ging Balduin nicht ein. Er verliefs Antiochia und beschlofs, seine gerechten Ansprüche mit den Waffen in der Hand zu verfechten. Als er sich in Tell Baschir mit Joscelin vereinigt hatte, zog Tankred gegen sie, um ihre Macht zu brechen, so lange sie noch gering war. Der Kampf blieb aber unentschieden, und während der Normanne nach seiner Hauptstadt zurückkehrte, machten Balduin und Joscelin einen Einfall in Tankreds Länder, wobei sie von dem ar-

---

[1]) So Alb. Aqu. X 19. Wilh. v. Tyrus X 23. Dagegen setzt Heyd, Histoire du commerce du Levant (1885) I p. 145 auf Grund einer von Tankred 1108 den Pisanern ausgestellten Urkunde, deren Echtheit Kugler, Albert von Aachen S. 345, nicht überzeugend, bestreitet, die Eroberung Laodiceas erst 1108 an. Derselben Ansicht wie Heyd auch Prutz, Kulturgesch. der Kreuzzüge S. 378.

[2]) Boemund und Tankred, S. 37.

[3]) Tankred soll den Feldzug gegen Cilicien mit nicht weniger als 10000 Mann unternommen haben.

Digitized by Google

menischen Fürsten Kogh Vasil unterstützt wurden. Sicher hätte der Streit der beiden Fürsten erst mit der Niederlage des einen oder andern sein Ende gefunden, wenn nicht schliefslich durch die Vermittelung des Patriarchen von Antiochia der Friede zwischen ihnen hergestellt worden wäre. Mehrere angesehene Ritter und Priester bezeugten nämlich, dafs Boemund bei seiner Abreise nach Europa verordnet hätte, Edessa in die Hände des Grafen zurückzugeben, sobald dieser die Freiheit wieder erlangt hätte. So verzichtete Tankred denn zu Gunsten Balduins auf Edessa und gab auch Tell Baschir an Joscelin zurück (1108)[1]), wahrscheinlich weniger aus Pietät gegen Boemund als wegen neuer Gefahren, die sein Besitztum bedrohten, da kurz vorher Mamistra wieder in die Gewalt der Griechen gekommen war und Djevali zur Eroberung Syriens heranzog.

Djevali hatte es zuerst auf Haleb abgesehen. Reduan. der sich ihm nicht gewachsen fühlte, erbat Tankreds Hilfe, während Balduin und Joscelin, dem bei ihrer Freilassung gegebenen Versprechen getreu, ihre Macht mit der des Feindes vereinigten. Nicht weit von Tell Baschir kam es zu einer blutigen Schlacht, die für die Normannen anfangs unglücklich verlief. Im entscheidenden Augenblick aber versagten Djevalis Truppen, die auf die Nachricht, dafs Mosul von Maudud erobert sei, das Vertrauen zu ihrem Führer verloren und flohen (Frühjahr 1109).

Tankred zog aus diesem Siege keine Vorteile: weder konnte er Haleb in ein Vasallitätsverhältnis zu Antiochia bringen noch an den edessenischen Grafen Rache nehmen, da damals im Süden seines Fürstentums folgenschwere Verwickelungen eintraten. Seine Stellung war überhaupt im Frühjahr 1109 erheblich ungünstiger als in derselben Zeit des Vorjahres. Edessa war nicht nur wieder selbständig geworden, sondern wurde sogar von einem normannenfeindlichen Fürsten beherrscht. In Cilicien wuchs die Unzuverlässigkeit der Armenier, wie das Bündnis Kogh Vasils bewies. Dazu machten dort die griechischen Truppen Fortschritte. Und dennoch konnte Tankred jetzt auch den Ereignissen im Süden nicht mehr fern bleiben. Dort hatte sich die provenzalische Herrschaft von Tortosa aus allmählich ausgebreitet[2]). Graf Raimund freilich war 1105 gestorben, und Wilhelm von Cerdagne sein Nachfolger geworden, der 1108 die Festung Irkah erobert hatte und damals noch mit der Belagerung von Tripolis beschäftigt war, die nun schon sechs Jahre dauerte. Da kam, Anfang 1109, Raimunds Sohn, Graf Bertrand, mit ziemlich bedeutender Macht — 70 genuesische Schiffe begleiteten ihn — aus Frankreich, um das Erbe seines Vaters anzutreten. Er landete zuerst im St. Simeonshafen an der Orontesmündung, traf mit Tankred zusammen und verlangte von ihm die Auslieferung der Teile der Stadt Antiochia, die einst sein Vater Raimund besessen hatte. Es würde dem Charakter Tankreds und seinen früheren Handlungen wenig entsprochen haben, wenn er auf diese Forderung eingegangen wäre. Und doch erzählt Albert von Aachen[3]), Tankred hätte in die Abtretung gewilligt, wenn Bertrand ihm bei der Wiedereroberung Mamistras behilflich sein wollte. Dieser hätte aber mit Rücksicht auf Alexis, mit dem er das Bündnis des Vaters erneuert hatte, seinen Beistand abgelehnt. Sie trennten sich darauf in Unfrieden, Bertrand fuhr nach Tortosa, wo er auch von Wilhelm mit seinen Ansprüchen abgewiesen wurde. Da wandte er sich an König Balduin und versprach ihm, sein Lehnsmann zu werden, wenn er ihn in das Erbe seines Vaters wieder einsetzte. Als der König ihm seine Unterstützung zusagte, suchte Wilhelm Anschlufs an Tankred. Und da er gelobte, seine Besitzungen als Lehen aus Tankreds Hand empfangen zu wollen, zauderte dieser nicht, auf Wilhelms Seite zu

[1]) Ibn Alathir und Ibn Khaldun geben abweichend ausdrücklich den September 1109 an.
[2]) Siehe S. 9. [3]) XI 6. Offenbar verdient seine Mitteilung keinen Glauben.

Digitized by Google

treten. Um in der Nähe des voraussichtlichen Kampfplatzes zu sein, begann er die Belagerung des einige Meilen nördlich von Tortosa gelegenen Banias. Im April standen sich beide Parteien vor Tripolis gegenüber. Zum Kampfe ist es kaum gekommen[1]). Es kam bald nachher eine Vereinigung zustande, an der sämtliche Kreuzfahrerfürsten teilnahmen. Der König hatte auch seinen Verwandten Balduin von Edessa in das Lager vor Tripolis beschieden, damit dessen Anwesenheit seine eigene Macht der normannischen gegenüber verstärkte. Die dort gepflogenen Unterhandlungen hatten zunächst die offizielle Versöhnung Bertrands mit Wilhelm und Balduins mit Tankred zur Folge. Die Besitzfrage wurde dahin geregelt, dafs Wilhelm Tortosa und Irkah erhielt und Vasall Tankreds wurde, Bertrand aber das übrige aus der Hand des Königs empfing. Wenn einer von ihnen kinderlos stürbe, sollte der Überlebende das ganze provenzalische Gebiet wieder vereinen[2]). Trotz dieser Bestimmung nahm Tankred nach dem bald darauf erfolgten Tode Wilhelms Tortosa für sich. Und da er im Mai d. J. auch die Belagerung von Banias zu glücklichem Ende führte und etwas später Djebeleh eroberte, so stand im Sommer 1109 die ganze Küste Nordsyriens bis Tortosa südwärts unter normannischer Herrschaft. Jenseits begann provenzalisches Gebiet, dessen wichtigster Ort bald nachher Tripolis wurde (1109).

Bis zu den geschilderten Ereignissen war die Stellung des Fürstentums Antiochia eine durchaus selbständige gewesen. Seit dem Fürstenkongrefs vor Tripolis trat Tankred fast wider seinen Willen in Beziehungen zu König Balduin, der von nun an, infolge der inneren und äufseren Festigung, die seine Macht in den letzten Jahren gewonnen hatte, als erster unter den fränkischen Herrschern in Syrien erscheint. Dem Umfange nach war das Fürstentum Antiochia wohl noch immer gröfser als das Königreich Jerusalem. Der König verfügte aber auch über die Streitkräfte Balduins von Edessa und Bertrands, die von feindlicher Gesinnung gegen die Normannen erfüllt waren. Sorgenvoll erwog Tankred seine Vereinsamung und sann auf Mittel, die Macht seiner Gegner zu schwächen. Er setzte sich mit Maudud von Mosul in Verbindung und veranlafste ihn zu einem neuen Angriff auf Edessa[3]). Maudud schlofs Edessa mit einem sehr grofsen Heere ein und brachte es durch furchtbare Verwüstung der Umgegend in die höchste Gefahr, aus der es durch ein christliches Entsatzheer gerettet wurde. König Balduin war mit seinen eigenen und den tripolitanischen Truppen herangezogen und hatte auch Tankred noch einmal vermocht, sich ihnen mit den Normannen anzuschliefsen. Auf dem Rückwege erlitt das fränkische Heer beim Übergang über den Euphrat schwere Verluste. Die Nachricht davon und der fälschlich gemeldete Tod Tankreds bewogen Reduan von Haleb, den seit 1108 mit Antiochia bestehenden Frieden zu brechen. Wieder wagte er sich bis unter die Mauern Antiochias. Aber die Strafe folgte schnell. Tankred vereinigte seine Truppen, fiel in das halebinische Land ein und nahm Athareb, das letzte Hindernis für die Eroberung von Haleb. Alles, was westlich von Reduans Hauptstadt lag, kam in seine Gewalt. Aber selbst jenseits derselben verbreitete sich die Furcht vor den normannischen Waffen; Tankreds Scharen streiften ungehindert bis zum Euphrat. Da zu gleicher Zeit Balduin Sidon zur Kapitulation gezwungen hatte, war der Schrecken unter den Mohammedanern ganz allgemein;

---

[1]) Von einem Kampfe berichten nur Matth. Ed. und Ibn Khaldun.

[2]) Wilhelm v. Tyrus XI 9. Alb. Aqu. XI 12. Dieser bringt auch die sonst nirgends bestätigte und darum unglaubwürdige Nachricht, Balduin habe an Tankred Galiläa als Lehen der Krone Jerusalem zurückgegeben.

[3]) nach Alb. Aqu. XI 16. Nach Matth. Ed. p. 91 war Maudud nicht von Tankred gegen die Edessener gerufen, sondern von diesen gegen Tankred. Als sie aber bundbrüchig wurden, zogen sie sich Maududs Rache zu.

Digitized by Google

schon fürchteten sie, der Augenblick sei gekommen, wo die Franken Herren von ganz Syrien wären. Unter solchen Umständen mufste Reduan den wiederholt erbetenen Waffenstillstand unter den drückendsten Bedingungen eingehen: gegen einen Tribut von 32 000 Goldgulden und gegen kostbare Geschenke wurde ihm wie den kleineren Nachbarfürsten von Schaizar und Hamah Friede bis zur Ernte, d. h. bis zum nächsten Frühjahr (1111) bewilligt.

Wie wenig die Einwohner von Haleb auf eine glückliche Zukunft vertrauten, geht daraus hervor, dafs viele von ihnen die Stadt verliefsen, und Reduan, um der drohenden Entvölkerung des ehemals so blühenden Ortes vorzubeugen, viele Grundstücke zu Spottpreisen verkaufte, damit die Käufer durch die Sorge um ihren Besitz zurückgehalten würden. Jetzt hätte sich Tankred freilich ohne Mühe Halebs bemächtigen können, und vergebens sucht man die Gründe, durch die er davon zurückgehalten wurde. Denn er mufste sich selbst sagen, dafs seine Aussichten, die Stadt zu erobern, um so geringer wurden, je länger er den Feinden Zeit liefs, sich wieder zu sammeln. Schon wurde von den Kanzeln der Moscheen in Bagdad der heilige Krieg gegen die Franken gepredigt, schon sammelte Maudud auf Befehl des Sultans, der sogar vom griechischen Kaiser zum Kampfe gegen die Normannen aufgefordert wurde[1]), ein neues Heer, mit dem er zunächst in die edessenischen Besitzungen einfiel, dann aber das normannische Gebiet bedrohte. Da Tankred seinem Angriffe allein nicht widerstehen zu können glaubte, bat er nun auch seinerseits die fränkischen Fürsten um Hilfe. Sie wurde ihm von allen Seiten zu teil, auch die Armenier fehlten nicht. Maudud sah sich betrogen, wenn er hoffte, die Franken einzeln besiegen zu können. In seltener Einmütigkeit traten sie ihm entgegen, während bei den Türken zunehmende Zwietracht alle Unternehmungen von Anfang an lähmte. So verschlofs sogar Reduan vor Maudud die Thore Halebs. Aber immerhin waren die Feinde noch gefährlich genug, besonders als auch Toghtekin von Damaskus mit seinen Truppen zu ihnen stiefs. Zwischen Apamea und Schaizar am Orontes standen sich die beiden Heere eine Zeit lang gegenüber, ohne dafs es zu entscheidendem Kampfe kam. Schliefslich kehrte Maudud unverrichteter Sache in seine Heimat zurück, und auch die fränkischen Heere lösten sich wieder auf.

War Tankred auch aus dieser Gefahr durch die Hilfe der übrigen Franken gerettet worden, so bestand doch die alte Feindschaft zwischen den Normannen einerseits, den Lothringern und Provenzalen andererseits fort. Ein Beweis dafür ist die freundliche Aufnahme, die bei den letzteren eine griechische Gesandtschaft im Frühjahr 1111 erfuhr. Bekanntlich hatte Boemund in dem demütigenden Frieden von 1108 sich auch jedes Anspruchs auf Cilicien begeben[2]). Von der Abtretung dieser Landschaft an den Kaiser hören wir nichts, im Gegenteil hatte Tankred noch 1111 Mamistra wieder in seine Gewalt gebracht. Damals erst schickte Alexis Gesandte nach Antiochia, die die Erfüllung jener Bedingung verlangen sollten. Von Tankred höhnisch abgewiesen, forderten sie Bertrand und König Balduin auf, sie zu unterstützen. Bei beiden wurden die Griechen auf das freundlichste aufgenommen, gern lieh man ihren Klagen über die Normannen das Ohr. Da Balduin seine Hilfe aber an vorherige Subsidienzahlung knüpfte, und die Gesandten darauf nicht eingehen konnten oder wollten, scheiterte ihre Mission auch hier. So ging an Tankred die Gefahr, sich eines Angriffs sämtlicher christlicher Fürsten des Orients erwehren zu müssen, vorüber; die Habsucht Balduins war es, die ihn rettete.

---

[1]) Ibn Alathir zum J. 1110—1111. [2]) Vgl. S. 11.

Digitized by Google

Im nächsten Jahre versuchte er ohne sonderlichen Erfolg, die Grenzen seines Fürstentums zu erweitern. Mit Reduan von Haleb gepflogene Unterhandlungen hatten nur das Ergebnis, dafs die Halebiner den Normannen tributpflichtig blieben. Im Herbst geriet er in einen kurzen Krieg mit Kogh Vasil, der seinen Plänen, sich auf Kosten der Armenier auszudehnen, entgegentrat. Tankred mufste sich mit dem Gewinn der Stadt Raban begnügen. Auf dem Rückwege aus Armenien wurde er krank und starb in Antiochia am 5. Dezember 1112, wie der armenische Chronist Matthäus von Edessa sagt, vergiftet. Noch auf dem Krankenlager, kurz vor seinem Tode, gab Tankred einen Beweis seiner Sorge für das Wohl seiner Unterthanen. Eingedenk des Schadens, den die Zwietracht zwischen Normannen und Provenzalen beiden gebracht hatte, verlobte er seine junge Gemahlin Cäcilie, eine Halbschwester von Boemunds Gattin Konstanze, mit dem Grafen Pontius von Tripolis, dem Sohn und Nachfolger des kurz vorher gestorbenen Grafen Bertrand. Er hoffte durch diese Verbindung ein friedliches Zusammengehen der beiden Nachbarländer in Zukunft zu sichern. Die Nachfolge in Antiochia übertrug er, vorbehaltlich aller Rechte des damals noch minderjährigen Boemunds II., der mit seiner Mutter in Apulien lebte, an Roger del Principato.

Boemunds Plan, in Syrien eine normannische Grofsmacht zu gründen, hatte auch Tankred nicht ausführen können. Aber er hat während seiner achtjährigen Herrschaft die Grenzen des Fürstentums auf allen Seiten erweitert und befestigt. Die Grofsmachtspolitik war nicht nach seinem Sinn; er begnügte sich mit kleinen Vorteilen. Daher versäumte er, 1110 die Not der Halebiner zu benutzen und sich Halebs zu bemächtigen. Der Besitz dieser Stadt wäre nicht nur für Antiochia allein vorteilhaft gewesen, auch das Königreich Jerusalem hätte eine wesentliche Stärkung seiner Macht erfahren. Sowie Haleb christlich wurde, waren Hamah, Emessa und Damaskus auf sich allein angewiesen und mufsten fränkischen Angriffen erliegen. Den christlichen Nachbarherrschaften gegenüber hatte sich die Stellung des normannischen Fürstentums verschlechtert. Anfangs die Vormacht der Christen in Syrien, war es jetzt an die zweite Stelle getreten. Sein Gebiet umfafste im Nordwesten die cilicische Landschaft. Dazu gehörten die wichtigen Pässe von Cilicien nach Syrien. Ostwärts dehnte es sich in seinem nördlichen Teile bis an den Lauf des Nahr Afrin. Wo dieser westliche Richtung einschlägt, näherte sich die Grenze Haleb. Sie wurde geschützt durch die festen Plätze Artah, Athareb, Zerdana, Sarmin, Maarat an Noman, Kafartab. Hier bog sie nach Südwesten ab und erreichte über Apamea im fruchtbaren Orontesthale und über das Ansariehgebirge hinweg bei Tortosa das Meer, an dem von dieser Stadt nordwärts die wichtigen Hafenplätze Banias, Djibleh, Laodicea, St. Simeonshafen und Alexandrette lagen. Die türkischen Nachbarstaaten waren bei Tankreds Tode mehr oder minder abhängig. Mit den Armeniern waren die Normannen seit dem kurz vor Tankreds Ende mit Kogh Vasil geschlossenen Frieden wieder freundschaftlich verbunden. Die Emire von Haleb im Osten, von Schaizar und Hamah im Süden waren tributpflichtig. Im Innern des Fürstentums herrschten Wohlstand und Zufriedenheit. Die Niederlassungen der grofsen italienischen Handelsstädte, Pisa und Genua, in den Küstenorten und in Antiochia selbst vermittelten lebhaften Handelsverkehr. Das Land umschlofs eine Reihe wohl angebauter Ebenen, unter denen die um Antiochia die vorzüglichste war. Ihre Produkte waren weithin berühmt. Die eingeborne Bevölkerung war zufrieden; denn Tankred hatte milde und gerecht geherrscht. In der normannischen Ritterschaft hatte das Land den besten Schutz.

Digitized by Google

Der Regierungswechsel in Antiochia veränderte die Machtstellung des Fürstentums zunächst nicht. Ein grofser muselmännischer Angriff, 1113, richtete sich nicht gegen die Normannen, sondern gegen das jerusalemitische Königreich. Balduin hatte nämlich, um die Damascener für die Unterstützung der Tyrier zu strafen, Damaskus belagert. Der Emir dieser Stadt, Toghtekin, rief die Hilfe Maududs an, der gerade einen für ihn mit bedeutendem Verlust verbundenen Einfall ins edessenische Gebiet gemacht hatte. Er vereinigte unter seiner Führung wieder die Truppen mehrerer Emire und zog nach Südwesten, um Damaskus zu schützen. Die Edessener ebenso wie die Antiochener liefs er unangefochten in seinem Rücken, fürchtete also ihre Macht nicht sonderlich. Bei seinem Herannahen gab Balduin den Angriff auf Damaskus auf und erbat Rogers und des Grafen von Tripolis Unterstützung. Bevor sich aber diese mit ihm vereinigt hatten, griff er die in sicherer Stellung befindlichen Feinde an der Südspitze des Sees von Tiberias an und erlitt eine schwere Niederlage. Die völlige Vernichtung seines Heeres wurde durch das Eintreffen Rogers und Pontius' verhindert. Mit ihren Kräften behauptete er sich einen Monat lang gegen Maududs Scharen, die endlich wegen Mangels an Lebensmitteln abzogen. Ihre Absicht, den Krieg im nächsten Jahre zu erneuern, wurde durch die Ermordung Maududs in Damaskus vereitelt (13. September 1113).

In den nächstfolgenden Jahren genossen die Franken, besonders die Normannen, Vorteil von der Uneinigkeit der Mohammedaner. Gegen den zum Nachfolger Maududs ernannten Aksonkor Albursuki empörte sich Ilgazi, Herr von Maridin, und hinderte ihn so, den Kampf gegen die Christen fortzusetzen. In Haleb starb Ende 1113 Reduan. Ihm folgte sein Sohn, für den aber ein gewissenloser Eunuch die Regierung führte. Seine Politik war nicht minder zweideutig als die Reduans.

Im Jahre 1114 wurde das nördliche Syrien wiederholt durch starke Erdbeben heimgesucht. Antiochia selbst hatte viel darunter zu leiden. Viele Häuser stürzten ein, und die Befestigungswerke wurden beschädigt. Dasselbe war auch in anderen Orten des Fürstentums der Fall, z. B. in Mamistra und Athareb. Roger sorgte dafür, dafs das Zerstörte möglichst schnell wieder hergestellt wurde. Von den durch die Erdbeben angerichteten Verwüstungen waren übertriebene Vorstellungen zu den Seldjuken gelangt. Sie hielten es jetzt für leicht, die normannische Herrschaft zu vernichten. Bursuk von Hamadan sammelte auf Befehl des Sultans ein Heer, mit dem er auch einige unbotmäfsige Emire in Syrien züchtigen sollte. Diese Aufgabe mifslang ihm. Er konnte weder den Einzug in Haleb erzwingen noch Toghtekin von Damaskus strafen. Dieser hatte sich mit Roger verbunden, der dagegen die Hilfe König Balduins und des Grafen von Tripolis erbeten hatte. In der Nähe von Apamea erwartete er zusammen mit den Damascenern die Ankunft Bursuks, der von dem Emir von Schaizar mit Lebensmitteln versehen wurde. Er liefs sich auf keinen Kampf mit den Feinden ein, trotzdem diese die antiochenische Festung Kafartab bestürmten. Als Bursuk die durch Balduins und Pontius' Ankunft eingetretene Verstärkung der christlichen Truppen erfuhr, beschlofs er, die Gegner durch einen scheinbaren Abzug zu täuschen. In der That löste sich die Vereinigung der fränkischen Fürsten bald auf; jeder kehrte in seine Heimat zurück. Darauf hatte Bursuk gewartet. Er kehrte um und machte einen zweiten Versuch auf Kafartab. Diesmal eroberte und zerstörte er die Festung. Darauf zog er in nördlicher Richtung über Maarat an Noman und Zerdana, um Haleb anzugreifen. Da er keinen Angriff fürchtete, marschierte er ohne die nötigen Vorsichtsmafsregeln. Roger, der durch den in Haleb herr-

Digitized by Google

schenden Eunuchen über alle Schritte der Feinde in Kenntnis gesetzt wurde, machte sich ihre Sorglosigkeit zunutze, überfiel sie während des Marsches und brachte ihnen bei Danit, westlich von Sarmin, eine furchtbare Niederlage bei (14. September 1115). Der Eindruck derselben in Syrien war ein aufserordentlicher, da man auf Bursuks Zug grofse Hoffnungen gesetzt hatte. Für Roger war der Sieg besonders wertvoll, weil er ihn mit seinen Normannen allein erfochten hatte. Doch versäumte er, ihn so zu benutzen, wie es das Interesse seines Fürstentums geboten hätte. Trotzdem in Haleb mit der Ermordung jenes Eunuchen bald nachher neue, schwere Unruhen ausbrachen und sich eine Partei unter den Einwohnern sogar an Roger um Schutz wendete, beschränkte er sich darauf, einige Eroberungen in dem Gebiete östlich der Stadt zu machen und sich u. a. auch das Recht übertragen zu lassen, das Geleit der von Haleb nach Mekka ziehenden Karawanen zu übernehmen, wofür er von den Pilgern eine Abgabe erhielt. Die Not der Halebiner dauerte fort bis zum Jahre 1118, in dem endlich Ilgazi von Maridin seine Herrschaft in der Stadt herstellen konnte. Von den Franken konnte er für ihre unglücklichen Bewohner nur gegen drückende Bedingungen Frieden erlangen. Der ganze Norden und Westen des Gebiets von Haleb blieb normannisch. Von besonderem Vorteil war für Roger der Gewinn der Festung Ezaz, die im Norden dieselbe Bedeutung hatte wie Athareb im Osten Antiochias.

Im Frühling dieses Jahres war König Balduin von Jerusalem gestorben. Nach seinem Willen wurde Balduin von Edessa als Balduin II. König des jerusalemitischen Reiches. Dieser gab die Grafschaft Edessa samt Tell-Baschir an seinen erprobten Kampfgenossen Joscelin. Trotz seiner früheren Feindschaft gegen die Normannen scheint Balduin II. nach seiner Thronbesteigung in freundschaftliche Beziehungen zu ihnen getreten zu sein. Ein Beweis dafür ist ein Vertrag, den er mit Roger geschlossen haben soll[1]). In diesem wurde bestimmt, dafs, wenn Balduin zuerst stürbe, Roger sein Nachfolger auf dem Throne werden, wenn aber Roger vorher stürbe, Balduin auch über Antiochia herrschen sollte. Das Abkommen war, wenn es wirklich getroffen ist, für die Normannen aufserordentlich günstig; denn Balduin war ein Greis, Roger ein Mann in den besten Jahren. Noch einmal also schien Boemunds I. Traum von einer normannischen Grofsmacht in Syrien der Erfüllung nahe. Aber das Schicksal hatte es anders gewollt. Ilgazi brannte darauf, sich an Roger wegen der Wegnahme von Ezaz und wegen der Räubereien, die die Normannen, allen Verträgen zuwider, fortwährend im halebinischen Gebiet verübten, zu rächen. Er schlofs mit anderen Emiren, vornehmlich mit Toghtekin von Damaskus, einen Bund zur Erneuerung des heiligen Krieges. Mit bedeutendem Heere brach er im April 1119 von Mardin auf, durchzog verwüstend edessenische Ländereien, überschritt den Euphrat und fiel von Nordosten her in das antiochenische Gebiet ein. Roger hatte im Vertrauen auf seine Stärke keine Mafsregeln zur Abwehr der Feinde getroffen. Seine Erfolge in den letzten Jahren hatten ihn mit tiefer Verachtung der Türken erfüllt, so dafs er es sogar verschmähte, die Hilfe der anderen Franken zu erwarten. In einem von Bergen eingeschlossenen, nur schwer zugänglichen Thale nördlich von Athareb wurde er von den Feinden überrascht. Der gröfste Teil der Normannen wurde niedergemetzelt, darunter auch Roger selbst (28. Juni). Der Rest wurde gefangen; nur sehr wenige entkamen nach Antiochia, um dort die furchtbare Niederlage zu melden.

---

[1]) Dieser Vertrag wird nur erwähnt bei Ousâma Ibn Mounkidh, un émir syrien au premier siècle des croisades (1095—1188) par Hartwig Dérenbourg. Paris 1889 (Publications de l'école des langues orientales vivantes) p. 110.

Digitized by Google

Niemals war das Fürstentum bis dahin in gröfserer Gefahr gewesen. Die Feinde standen als Sieger mitten im Lande. Die Hauptstadt war nach den schweren Verlusten des unglücklichen Kampfes von Verteidigern fast entblöfst und von einer keineswegs ganz zuverlässigen Bevölkerung erfüllt, die vielleicht nur durch die Entschiedenheit des thatkräftigen Patriarchen von Verrätereien abgehalten wurde. Er verordnete, dafs aufser den Franken niemand von den Einwohnern Waffen tragen oder des Nachts ohne Licht seine Wohnung verlassen durfte. Auf den Befestigungswerken hielten neben den dazu Berufenen Mönche und Geistliche Wache[1]). Trotzdem hätte Ilgazi mit seinem überlegenen Heere, dessen Zuversicht durch den Sieg gewaltig gesteigert war, die Stadt Antiochia erobern können, wenn er sie sofort angegriffen hätte. Aber er machte denselben Fehler, den Roger nach dem Siege bei Tell Danit begangen hatte: er nutzte seinen Vorteil nicht recht aus. Er hatte sich durch unmäfsiges Leben ein Fieber zugezogen, und, während er krank daniederlag, verheerten seine Truppen nur die Umgegend Antiochias bis zum Meere hin. In dieser Zeit zog König Balduin, durch die tripolitanische Macht verstärkt, heran, um zu retten, was noch zu retten war. Ilgazi konnte nicht verhindern, dafs er in die Stadt hineingelangte. Hier traf Balduin im Verein mit seiner Schwester, Rogers Wittwe, alle Anstalten, die Niederlage wieder gut zu machen. Er übernahm, da Roger keinen Sohn hinterlassen hatte, vielleicht gestützt auf den oben angeführten Vertrag, die Regierung des Fürstentums bis zu der Zeit, wo Boemund II. seine Rechte geltend machen würde.

Für Antiochia war es ein grofses Glück, dafs Balduins II. kräftige Hand die Zügel der Regierung ergriffen hatte. Ohne seine kluge Leitung und ohne die Hilfstruppen, die er aus den anderen christlichen Herrschaften Syriens zum Schutze des Fürstentums heranführte, wäre es schwerlich siegreich aus den folgenden Kämpfen hervorgegangen. Ilgazi war auf die Nachricht von Balduins Ankunft in Antiochia vor Athareb gezogen, das er nach kurzer Belagerung eroberte. Das gleiche Schicksal ereilte Zerdana. Da Ilgazi nur noch wenig Truppen bei sich hatte, wagte Balduin, ihm bei Danit eine Schlacht zu liefern (13. August). Sie blieb unentschieden, doch kehrten die Türken für dieses Jahr in ihre Heimat zurück. Ihren Abzug benutzte der König, mehrere der verloren gegangenen Orte wieder zu gewinnen. Im Süden stellte er die normannische Herrschaft in El-Arura, Kafarruma und Kafartab, deren sich nach Rogers Niederlage der Emir von Schaizar bemächtigt hatte, wieder her. Desgleichen ergaben sich ihm Sarmin und Maara-Masrin. Zerdana und Athareb freilich behaupteten die Feinde. Auch konnte Balduin nicht verhindern, dafs sich die Halebiner jetzt durch Einfälle in das antiochenische Gebiet für die Verwüstungen rächten, die die Normannen früher bei ihnen angerichtet hatten. Immerhin hatte er die Erfolge der Feinde bedeutend beschränkt und durfte ihrem neuen Angriffe mit einiger Zuversicht entgegensehen.

Die Kämpfe des nächsten Jahres (1120) wurden durch eine vergebliche Bestürmung Antiochias, die der von Ilgazi zurückgelassene Kommandant von Athareb unternahm, eingeleitet. Indes war die Garnison auf ihrer Hut und warf den Angreifer zurück. Um dieselbe Zeit erschien Ilgazi selbt an der Spitze eines sehr grofsen Heeres wieder in Syrien. Nach dem mifslungenen Versuch, Ezaz zu erobern, setzte er für einen Tag die Bewohner Antiochias durch seine Ankunft

---

[1]) Gualterii Cancellarii Bella Antiochena bei Prutz, Quellenbeiträge (1876) p. 36 f.

Digitized by Google

vor ihren Mauern in Schrecken, verwüstete Cilicien[1]) und wandte sich endlich zurück nach Kinnesrin, das, südlich von Haleb, schon aufserhalb der antiochenischen Grenzen lag. Die Reihen seines Heeres hatten sich damals schon stark gelichtet. Da sich die Hoffnung der Soldaten, wie im Vorjahre reiche Beute mit leichter Mühe machen zu können, nicht erfüllte, verliefsen sie ihn scharenweise, so dafs Ilgazi nur mit Hilfe Toghtekins wagte, den Normannen bei Danit entgegenzutreten. Indessen kam es nicht zu einem Kampfe, und zwischen Balduin und den Türken wurde auf ein Jahr ein Waffenstillstand geschlossen, in dem den Franken alles blieb, was sie damals besafsen.

Nach Ablauf des Waffenstillstandes erneuerten sich die Feindseligkeiten. Die Franken waren im Vorteil, da Ilgazi nicht selbst gegen sie kämpfen konnte. Um durch ihre Belästigungen nicht in anderen Unternehmungen gestört zu werden, beauftragte er seinen in Haleb regierenden Sohn, mit Balduin um jeden Preis Frieden zu schliefsen. Die Bedingungen desselben waren unter solchen Umständen sehr günstig für die Franken, die bis auf die Citadelle von Athareb alle festen Plätze zurück erhielten und dazu die Hälfte der näheren Umgebung Halebs im Norden und Westen der Stadt bekamen, so dafs sie sich mit deren Einwohnern sogar in den Besitz der Mühle von Oreiba teilten (1121). Aber der Friede dauerte nur kurze Zeit. Unruhen, die in Haleb ausgebrochen waren, reizten die Gewinnsucht der Franken von neuem. Sie bauten nicht nur die zerstörte Burg Zerdana wieder auf, sondern zogen sogar bis vor die Mauern Halebs, von wo sie freilich zurückgetrieben wurden. Schliefslich traf Ilgazi Anfang 1122 ein neues Abkommen auf ein Jahr mit ihnen, durch das der damalige Besitzstand keine Veränderung erfuhr. Auch die neue Waffenruhe war nur von kurzer Dauer. Schon im Juli d. J. belagerten türkische Truppen abermals das erst kürzlich wiederhergestellte Zerdana, während Balduin vor Tripolis stand, um den Grafen Pontius zum Gehorsam zurückzuführen. Als er dies erreicht und Pontius seine Streitkräfte mit denen des Königs vereinigt hatte, auch Joscelin von Edessa zur Heeresfolge aufgefordert war, entsetzte Balduin Zerdana, liefs sich aber auf keinen Kampf mit Ilgazi ein. Nachdem er Athareb eine Zeit lang vergeblich berannt hatte, löste sich das fränkische Heer auf. Da erneuerten die Türken den Angriff auf Zerdana und eroberten es. Als sich die Franken auf die Nachricht davon wieder vereinigt hatten, verfiel Ilgazi in eine Krankheit, die ihn zwang, nach Haleb zurückzukehren, und an der er im November 1112 starb. Sein Tod ermutigte Balduin, wiederholte Streifzüge in das halebinische Gebiet bis an den Euphrat zu unternehmen, die endlich durch den Frieden vom April 1123, in dem auch Athareb wieder in die Gewalt der Normannen kam, ihren Abschlufs fanden. Auch damals hätte der König wohl Haleb selbst gewinnen können. Die Einwohner waren durch innere Entzweiungen und die unaufhörlichen Angriffe von aufsen her so geschwächt, dafs sie kaum erfolgreichen Widerstand zu leisten imstande waren. Aber es wartete seiner eine andere Aufgabe, deren Erfüllung ihm mehr am Herzen lag.

Ein halbes Jahr vorher war Joscelin mit seinem Neffen Waleran und sechzig Rittern in die Gefangenschaft Balaks, eines Verwandten Ilgazis, der in der Umgegend von Malatia herrschte, geraten. Zu seiner Befreiung brach Balduin gleich nach dem Friedensschlufs mit den Halebinern auf. Aber das Unternehmen lief unglücklich ab. Balduin selbst wurde nach einem unglücklichen Kampfe von Balak gefangen und von ihm nach der Festung Khartpert gebracht, wo sich auch

---

[1]) il entra sur les terres des Grecs, où il resta quelques jours. Kamal ad-din bei Röhr. Beitr., I p. 261.

Digitized by Google

Joscelin mit seinen Leidensgenossen befand. Durch dieses Ereignis gerieten die fränkischen Herrschaften, besonders Edessa und Antiochia, abermals in grofse Gefahr. Balak war kein verächtlicher Gegner. Mit grofsem Mute verband er Entschlossenheit und Schnelligkeit. So versäumte er auch jetzt keine Zeit. Ein schneller Einfall in das Gebiet von Haleb verschaffte ihm den Besitz dieser Stadt. Von dort aus griff er einige Plätze des Fürstentums Antiochia an, erstürmte El-Bara und hatte fast schon Kafartab in seiner Gewalt, als er die Nachricht erhielt, Balduin, Joscelin und die anderen Gefangenen hätten sich mit armenischer Hilfe befreit und der Burg, die bis dahin ihr Gefängnis gewesen war, bemächtigt. Unverweilt hob er die Belagerung Kafartabs auf und zog vor Khartpert, das sich ihm bald wieder ergeben mufste. Aber von den Gefangenen, die er mit Ausnahme Balduins, Walerans und eines Neffen Tankreds töten liefs, fehlte einer. Joscelin war nach der Befreiung so schnell als möglich nach Antiochia und von da nach Jerusalem geeilt, um die fränkischen Heere zur Hilfe heranzuführen. Doch kamen die Franken zu spät, wie sehr sie den Marsch auch beschleunigt hatten. Vor Tell-Baschir erfuhren sie die abermalige Gefangennahme Balduins, den Balak zu gröfserer Sicherheit jetzt nach Harran bringen liefs. Da sie Balak dorthin nicht zu folgen wagten, stillten sie ihre Wut durch eine furchtbare Verwüstung der Umgebung von Haleb. Gegen Ende des Jahres erfochten sie einen Sieg über die vereinigten Heere Balaks und Toghtekins, durch den Ezaz dem Grafen von Edessa erhalten blieb. Balak kam erst im nächsten Frühjahr wieder nach Haleb und nahm Balduin dorthin mit. Als ihn nicht lange darauf die Unbotmäfsigkeit des Herrn von Manbedj zwang, abermals nach Osten zu ziehen, wurde er bei der Belagerung der Citadelle dieser Stadt durch einen Pfeilschufs getötet. Sein Tod erregte unter den Franken grofse Freude, umsomehr als auch das Königreich Jerusalem von ihm bedroht gewesen war; er hatte nämlich den von den Christen hart bedrängten Einwohnern von Tyrus Hilfe bringen wollen. Sein Nachfolger wurde der weniger kriegerisch gesinnte Timurtasch. Mit ihm knüpfte Balduin, der vergeblich auf gewaltsame Befreiung gehofft hatte, Unterhandlungen an, die seine Freilassung zur Folge hatten. Er verpflichtete sich eidlich, die Distrikte von Athareb, Zerdana, El-Djezer, Kafartab und Ezaz abzutreten und 80 000 Goldstücke zu zahlen, davon den vierten Teil sofort, versprach auch, Timurtasch in seinem Kampfe gegen einen anderen Emir, Dobais, zu unterstützen. Als sich Timurtasch bereit erklärt hatte, gegen Erfüllung dieser Bedingungen Balduin frei zu geben, begab sich der König zunächst zu dem Emir von Schaizar, der u. a. seine eigenen Kinder als Bürgen für ihn nach Haleb schickte. Ousâma, der Neffe des Emirs, erzählt von dem Aufenthalt des Königs in Schaizar: „Balduin wurde dort (nämlich in Schaizar) mit grofser Rücksicht behandelt; denn nach seiner Thronbesteigung, als wir dem Herrn von Antiochia eine Kontribution schuldeten, erliefs er sie uns freundlich, und seitdem hatten sich unsere Beziehungen zu Antiochia ausgezeichnet gestaltet“[1]). — Nachdem Balduins Tochter und Joscelins Sohn nebst anderen Geiseln in Schaizar eingetroffen und der vierte Teil der Loskaufsumme erlegt war, erhielt der König endlich seine volle Freiheit zurück (30. August 1124).

Er begab sich sofort nach Antiochia, wo seine Anwesenheit notwendiger war als in Jerusalem. Da er mit der Aufgabe der festen Plätze von Athareb bis Kafartab die Ostgrenze des Fürstentums ihres Schutzes beraubt und seinen Bestand überhaupt bedroht hätte, so beschlofs er trotz seines Schwurs, ihre Auslieferung zu verweigern. Dem Ungläubigen glaubte er die Treue

[1]) Ousâma, un émir syrien, par H. Déreabourg p. 135.

Digitized by Google

nicht bewahren zu müssen und liefs sich von dem Patriarchen Bernhard seines Eides entbinden. Gegen den zu erwartenden Rachezug Timurtaschs suchte er sich durch einen Bund mit jenem Dobais zu schützen. Da Timurtasch mittlerweile Haleb wieder verlassen hatte, vereinten sich noch im Herbst des Jahres die antiochenischen und edessenischen Truppen unter Balduins und Joscelins Führung mit den Scharen des Dobais vor Haleb, das länger als vier Monate eine furchtbare Belagerung auszuhalten hatte. Schon war die Verzweiflung der Einwohner aufs höchste gestiegen, als ein türkisches Heer unter Aksonkor von Mosul zum Entsatz heranrückte (29. Januar 1125). Vor seiner Übermacht wichen die Belagerer zurück, und damit war abermals der Versuch, dem Islam diesen wichtigen Platz zu entreifsen, gescheitert.

Es war vorauszusehen, dafs Aksonkor sich nicht mit der Befreiung Halebs begnügen, sondern nun seinerseits zum Angriff gegen die Franken vorgehen würde. Balduin mufste eiligst aus Jerusalem, wo er erst am 3. April eingetroffen war, nach Antiochia zurückkehren. Die Einnahme von Kafartab konnte er nicht mehr verhindern, aber bei Ezaz lieferte er den Feinden einen Kampf, in dem sie mit grofsem Verlust zurückgeschlagen wurden. Infolgedessen schlofs Aksonkor mit dem Könige unter der Bedingung Frieden, dafs Antiochia und Haleb „das Gebirge Essumak und andere Orte“ zu gleichen Teilen besitzen sollten[1]). Eine Schmälerung des antiochenischen Besitzes scheint bis auf den Verlust von Kafartab dadurch nicht eingetreten zu sein. Indes erfuhren die Bestimmungen des Friedensvertrages auf beiden Seiten so verschiedene Auslegung, dafs bald nachher der Streit von neuem ausbrach, den die Antiochener durch übermütige Störung der Waffenruhe verschärft hatten. Aksonkor verband sich mit Toghtekin. Während er von Sarmin aus antiochenisches Gebiet verheerte, standen Balduins Truppen bei Danit. Zur entscheidenden Schlacht aber kam es nicht; die Heere gingen aus Mangel an Lebensmitteln auseinander. Aksonkor kehrte nach Mosul zurück, wo er noch in demselben Jahre ermordet wurde (November 1126).

Seit sieben Jahren hatte Balduin unermüdlich für das Fürstentum Antiochia gesorgt, in solchem Umfange sogar, dafs die Jerusalemiten klagten, er gebe den Normannen mehr, als ihnen gebühre. Aber die Erhaltung Antiochias kam allen christlichen Herrschaften in Syrien zu gute. Mit seinem Fall war der Edessas verbunden, und auch Jerusalem wäre noch früher wieder eine Beute des Islams geworden, wenn die Grenzen seines Reiches auch von Norden her bedroht gewesen wären. Wie ein kluger Arzt hatte Balduin daher dem Gliede seine besondere Pflege zugewandt, von dessen Zustand die Gesundheit des ganzen Körpers abhing. Um Antiochias willen hatte er einen grofsen Teil seiner Kräfte in den Kämpfen gegen die Halebiner, gegen Ilgazi, Balak und Aksonkor verbraucht, um seinetwillen war er in die Gefangenschaft geraten und nach seiner Freilassung zum Eidbrüchigen geworden. Daher berührt es uns fast wunderbar, dafs Balduin das von ihm mit soviel Mühe und Gefahr behauptete Fürstentum seinem rechtmäfsigen Besitzer ohne allen Vorbehalt übergab, obwohl er fürchten mufste, dafs dieser, der jung und in allen syrischen Angelegenheiten unerfahren war, seiner Aufgabe nicht gewachsen sein würde.

Im Herbst 1126 nämlich landete im Hafen an der Orontesmündung Boemund II., ein Jüngling von kaum zwanzig Jahren. Er kam mit einer ziemlich ansehnlichen Macht: eine Flotte von 22 Schiffen, von denen zehn Kriegsschiffe waren, begleitete ihn. Als der König, der sich gerade in Antiochia befand, seine Ankunft vernahm, ritt er ihm entgegen, empfing ihn freundlich und

[1]) So nach Kamal ad-din bei Röhr. Beitr., I p. 288.

Digitized by Google

übergab ihm sofort sein Erbe. In Balduins Gegenwart leisteten die Barone des Fürstentums ihrem neuen Herrn den Lehnseid. Bald nachher vermählte der König seine zweite Tochter, Elise, mit Boemund II. Er hoffte, durch dies verwandtschaftliche Band zwischen den Fürsten auch ihre Länder enger zu verbinden und die Einigkeit der fränkischen Herrschaften in Syrien auch für die Zukunft zu sichern[1]).

Die neue Selbständigkeit Antiochias unter Boemund II. bedeutete für das Fürstentum keine Erhöhung seiner Macht. War es unter Balduins Regentschaft im Königreich Jerusalem mit aufgegangen, so hatte es sich doch auch in den zahlreichen Kriegen gegen die Türken der Unterstützung aller zu erfreuen gehabt. Jetzt aber trat sofort der alte Gegensatz zwischen den Normannen und den übrigen Franken wieder hervor. Während Boemund, unter Benutzung der neuerdings in Haleb ausgebrochenen Unruhen, die Burg Kafartab belagerte und wieder eroberte, fiel Joscelin, sogar im Bunde mit muselmännischen Truppen, in das antiochenische Gebiet ein und verwüstete es. Die Bemühungen Balduins und des Patriarchen Bernhard führten die Versöhnung der Gegner herbei. Im übrigen sind wir über Boemunds II. kurze Regierung nur sehr unvollkommen unterrichtet. Die Grenzen seines Fürstentums gelang es ihm zu bewahren; so hat er aufser Kafartab auch Banias wiedergewonnen, das 1126 an die Ismaeliten verloren gegangen war Haleb konnte er ebenso wenig wie seine Vorgänger erobern, besonders seitdem es in den Besitz Zengis, des neuen Emirs von Mosul, gekommen war, der endlich die zersplitterten Kräfte des Islams sammelte und dadurch die weitere Ausdehnung der christlichen Herrschaften nach Osten hinderte. Boemund II. fiel 1130 in einem unbedeutenden Kampfe in Cilicien. Mit ihm endete die normannische Herrschaft in Antiochia.

---

[1]) So Wilhelm v. Tyrus XIII 21. Fulch. Carnot. III 61. — Matthaeus v. Edessa fügt noch hinzu, Balduin hätte Boemund auch die Krone Jerusalems versprochen. — Gegen die Übereinstimmung der Hauptzeugen klingt unglaubwürdig der abweichende Bericht Ousâmas (p. Dérenbourg p. 136). Er sagt: „Ein Schiff landete in As-Souwaidiye. Daraus stieg ein junger Mann in abgenutzter Kleidung. Man führte ihn zu Balduin, dem er sich als Boemunds Sohn zu erkennen gab. Balduin lieferte ihm Antiochia aus, verliefs es und lagerte sich aufserhalb der Stadt. „Unser Vertreter bei König Balduin“ hat uns geschworen, dafs dieser am Abend desselben Tages die Gerste für seine Pferde kaufen mufste, während damals die Speicher Antiochias voll davon waren.“ — Aus den letzten Worten scheint doch hervorzugehen, dafs sich sogleich zwischen den beiden Fürsten ein gespanntes Verhältnis herausbildete, von dem alle anderen Erzähler nichts wissen.

Druck von W. Pormetter in Berlin.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

3 2044 010 153 252

THE BORROWER WILL BE CHARGED AN OVERDUE FEE IF THIS BOOK IS NOT RETURNED TO THE LIBRARY ON OR BEFORE THE LAST DATE STAMPED BELOW. NON-RECEIPT OF OVERDUE NOTICES DOES NOT EXEMPT THE BORROWER FROM OVERDUE FEES.

CANCELLED

Digitized by Google

Digitized by Google